



Schreibwissenschaft

wbv

Die Individuelle Schreibgruppe (ISG) kombiniert Peer-Schreibgruppe und Schreibberatung und bietet eine ressourcenschonende Alternative zur Einzelberatung. Sie ermöglicht die gleichzeitige Betreuung von bis zu sieben Studierenden und fügt sich als Online-Format flexibel in den Studienalltag ein. Der Artikel verknüpft die theoretischen Grundlagen der Peer-Schreibgruppe und Schreibberatung und beschreibt ausführlich Ablauf und Organisation der ISG. Abschließend werden Herausforderungen sowie Potenziale des Formats aufgezeigt. Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schlagworte: Peer-Gruppe; Schreibberatung; Textfeedback; Gruppenberatung; Schreibdidaktik

Zitiervorschlag: Baghbani, P. (2025). Individuelle Schreibgruppen als Raum für Beratung und Austausch. *JoSch* 16(2), 43-50. <https://doi.org/10.3278/JOS2502W005>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Panthea Baghbani

Individuelle Schreibgruppen als Raum für Beratung und Austausch

aus: Ausgabe 30: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen - Teil I (JOS2502W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 43 - 50
DOI: 10.3278/JOS2502W005

Individuelle Schreibgruppen als Raum für Beratung und Austausch

Panthea Baghbani

Abstract

Die Individuelle Schreibgruppe (ISG) kombiniert Peer-Schreibgruppe und Schreibberatung und bietet eine ressourcenschonende Alternative zur Einzelberatung. Sie ermöglicht die gleichzeitige Betreuung von bis zu sieben Studierenden und fügt sich als Online-Format flexibel in den Studienalltag ein. Der Artikel verknüpft die theoretischen Grundlagen der Peer-Schreibgruppe und Schreibberatung und beschreibt ausführlich Ablauf und Organisation der ISG. Abschließend werden Herausforderungen sowie Potenziale des Formats aufgezeigt.

Möglichkeiten der Schreibberatung

Schreibberatungen sind ein zentraler Bestandteil der Schreibzentrumsarbeit. Angesichts von über 8000 Studierenden an der eigenen Hochschule ist es für das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben (ZEWISS) jedoch eine Herausforderung, der großen Nachfrage gerecht zu werden. Die wiederkehrenden Anfragen nach individueller Beratung sowie das starke Interesse an den Schreibberatungstischen bei hochschulinternen Veranstaltungen wie der Langen Nacht des Schreibens zeigen den hohen Bedarf deutlich. Bereits im Jahr 2014 wurde mit der Individuellen Schreibgruppe (ISG) ein Format geschaffen, das sich im Laufe der Zeit zu einer Antwort auf die wachsende Nachfrage an Schreibberatungen entwickelt hat. Die ISG verknüpft die Beratung mit Elementen der Peer-Schreibgruppe. Die Studierenden finden sich eigenständig zu Gruppen zusammen und vereinbaren einen Termin mit einer*inem Schreibberater*in des ZEWISS. Das moderierte Treffen im Online-Raum wird individuell nach jenen Inhalten gestaltet, welche die Studierenden vorbereitet und mitgebracht haben. So entwickeln sich zuweilen Schreibberatungen im Gruppensetting oder moderierte Textfeedbackrunden. Im Folgenden werden Ablauf, Qualitäten und auch Herausforderungen des Formats ISG vorgestellt und in einen theoretischen Rahmen verortet. Schließlich soll ein Ausblick auf die ISG als Tool für die schreibintensive Lehre gegeben werden.

Schreibberatung im Gruppensetting, eine besondere Verflechtung

Schreibgruppen erweisen sich für die Teilnehmer*innen als motivationsfördernd und antreibend. Neben der Möglichkeit für supportives Peer-Feedback entsteht ein Austausch über den aktuellen Stand einer Projektarbeit, das Erreichen von (Zwischen-)Zielen und Schwierigkeiten im eigenen Schreibprozess (Girgensohn 2009: 7). In Hinsicht auf den Forschungsstand unterscheidet Vode (2023) zwischen verschiedenen Bedeutungsdimensionen und Realisationen des Konzepts der Schreibgruppe im deutschsprachigen Raum. Die autonomen Schreibgruppen (Vode 2023: 19) basieren auf der Idee der *teacher-less writing groups* nach Peter Elbow (1973/1998): Studierende schließen sich selbständig zu Gruppen zusammen und präsentieren einander ihre Texte, ohne dabei durch eine Lehrperson angeleitet zu werden. Auf diese Weise kann ein regelmäßiger Austausch über Fortschritte und Ursachen für Hemmungen beim Schreiben entstehen. Für Studierende birgt das Format besonderes Potenzial, da sich diese Gruppen durch eine gewisse Homogenität hinsichtlich der Schreibprojekte, Zielsetzungen und Wissensstand auszeichnen. Die Gruppe funktioniert zudem als ein Peer-Format, bei dem die Studierenden wechselseitig die Rolle von Feedback-Gebenden und -Nehmenden einnehmen (Vode 2023: 250) und durch nicht-direktive Gesprächsführungsstrategien intuitiv zur Lösung bestehender Schreibprobleme beitragen (ebd.). Die Gruppen eignen sich insbesondere für einen Peer-Austausch über den Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, die Qualität von Fragestellungen, Zeitplänen und Tipps zum eigenen Schreiben. Liebetanz und Peters (2010) unterscheiden dabei fachinterne von fächerübergreifenden Schreibgruppen und skizzieren die jeweiligen Vorteile der Konstellationen. So profitieren Teilnehmer*innen fachinterner Schreibgruppen von gemeinsamen fachspezifischen Vorgaben und Hintergründen. Studierende im selben Studienabschnitt oder eines gemeinsam besuchten Seminars können sich organisieren, um in einer Schreibgruppe einen Austausch auf inhaltlicher Ebene oder zu Literatur und fachspezifischen Anforderungen anzustoßen. Anders als in fachinternen Schreibgruppen können fächerübergreifende Gruppen weniger auf gemeinsame Grundannahmen und Vorwissen aufbauen. Hier stehen Themen wie Verständlichkeit und Struktur im Vordergrund, die sich aus der Außenperspektive der Teilnehmer*innen ergeben. Damit bilden sie ein „kritisches Publikum“ (Liebetanz und Peters 2010: 114), das aufgrund des fehlenden Vorwissens einen fokussierten Blick auf Sprünge und Unklarheiten in der Argumentationsstruktur mitbringen kann. Das Vorstellen von Text(-teilen) zum Zweck des Peer-Feedbacks stellt einen besonderen Vorteil der Schreibgruppen im Studienalltag dar. Anstatt allein für ein imaginäres Publikum zu schreiben und einen Text erst nach Abschluss zur Bewertung abzugeben, erfolgt ein realer Austausch und die Teilnehmer*innen der Schreibgruppe werden zu tatsächlichen Adressat*innen.

Autonome Schreibgruppen basieren in den vorgestellten Fällen ausschließlich auf Peers, sodass das Textfeedback in diesen Gruppen als Peer-Feedback ausfallen muss. Bräuer (2014) unterscheidet dies scharf von einer Schreibberatung, bei der „die individuelle Begleitung von Schreibenden in allen Phasen der Textproduktion durch ausgebildete Schreibberater*innen auf Grundlage des Prinzips Hilfe zur Selbsthilfe“ (Bräuer 2014: 269) im Vorder-

grund steht. Während autonome Peer-Schreibgruppen auf eine wechselseitige Begleitung und Motivation von Schreibprozessen abzielen und daher auf keine externe Moderation durch eine*n Schreibdidaktiker*in angewiesen sind, werden Schreibberatungen durch professionelle Berater*innen durchgeführt. Diese Rolle können sowohl Peer-Tutor*innen als auch Hochschulmitarbeitende innehaben. Treten Peer-Tutor*innen als Berater*innen auf, geht dem meist eine entsprechende Schulung voraus, sodass diese als Expert*innen auftreten können (Grieshammer et al. 2013: 4). Anders als in einer Schreibgruppe kommt es in einer (Peer-)Beratungssituation nicht zu einem wechselseitigen Geben und Nehmen von Feedback, sondern zu einem durch die*den Berater*in angeleiteten Reflexionsprozess, der auf die Unterstützung des Schreibhandelns der ratsuchenden Person konzentriert ist (Bräuer 2014: 269). Auch Vode (2023) verweist auf den asymmetrischen Charakter, den eine Peer-Schreibberatung durch Tutor*innen zuweilen einnehmen kann, wenn diese in Beratungssituationen in die Rolle einer Lehrperson gedrängt werden (Vode 2023: 250).

Wenngleich das Einzelsetting in der Schreibberatung weit verbreitet ist, können die Personenkonstellationen durchaus variieren. Grieshammer et al. (2013) unterscheiden bei der Schreibberatung zwischen drei verschiedenen Settings. So ist die bereits angeführte Einzelberatung zwischen einer beratenden und einer ratsuchenden Person ebenso möglich wie eine 2-zu-1- (zwei Berater*innen, ein*e Ratsuchende*r) oder 1-zu-2- (ein*e Berater*in, zwei Ratsuchende) Beratung. Gerade Konstellationen mit mehreren Ratsuchenden erleichtern die Entwicklung einer natürlichen Gesprächssituation. Studierende können in diesem Setting, das sich weniger als Beratung anfühlt, offener und ungezwungener kommunizieren und auch untereinander interagieren (Grieshammer et al. 2013: 117). Schwierigkeiten sehen Grieshammer et al. in Gruppenberatungen bei der Fokussierung auf das Thema der Schreibberatung. Die*der Berater*in ist hier gefordert, das Gespräch zu lenken und Abschweifungen zurück zum Beratungsschwerpunkt zu führen.

Es lässt sich festhalten, dass mit der Gruppenberatung ein Austausch unter Peers in die klassische Schreibberatung integriert wird. Die individuelle Schreibgruppe knüpft an dieses Prinzip der Verflechtung von Schreibgruppe und Schreibberatung an.

Von der Schreibgruppe zum Beratungsangebot – und zurück

Die ISG wird durch das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEVISS an der Hochschule Campus Wien erstmals im Studienjahr 2014/2015 angeboten: Nachdem sich Studierende selbstständig zu einer Gruppe zusammengefunden und ihr Anliegen formuliert haben, wird ein Termin vereinbart. Die Betreuung des Treffens erfolgt vor allem moderierend, um die Gruppe bei Zusammenarbeitsprozessen zu unterstützen. Auch schreibspezifische Fragen sind dabei immer wieder Diskussionsgegenstand (Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 18). In dieser Entstehungsphase orientiert sich die ISG am Konzept einer Peer-Schreibgruppe und ergänzt diese durch externe Moderation. Im Vordergrund steht die Reflexion des Arbeitsprozesses durch die Teilnehmenden, die sich im Setting der ISG auch wiederholt treffen können,

um Arbeits- sowie Schreibprozesse über einen bestimmten Zeitraum (zum Beispiel ein Semester lang) begleiten zu lassen. Zwischen 2016 und 2019 lässt sich ein wachsender Bedarf an Beratungen im Format der ISG feststellen, sodass das Angebot im hochschulinternen Leistungsbericht bereits als „Schreibberatung im Gruppensetting“ (Rösler/Astleithner/Fischbacher 2019: 12) bezeichnet wird. Neben der Moderation rückt nun auch die Schreibberatungskompetenz der Gruppenbetreuer*in in den Vordergrund des Formats. Diese Entwicklung zeigt sich unter anderem an den vermehrt auftretenden Fragen zu Beurteilungen und Kommentaren von Betreuer*innen auf Exposés oder Abschlussarbeiten, um diese einerseits zu verstehen und andererseits die nächsten Schritte im Arbeitsprozess ableiten zu können. Hinzu kommt die Möglichkeit, in der ISG Feedback auf Text(-teile) einholen zu können, das zum einen durch die Berater*in erfolgt und zum anderen ein Peer-Feedback der übrigen Teilnehmer*innen darstellt. Damit bleibt die ISG trotz des verstärkten Fokus auf die Schreibberatung dem Grundgedanken einer Peer-Schreibgruppe treu.

In dieser Form der Kombination von Peer-Gruppe und Schreibberatung konnten sich die nachfolgend dargestellten Abläufe des Formats bis heute bewähren, sodass die ISG zu einem ressourcenschonenden Format heranwachsen konnte, das eine Alternative zur Einzelberatung darstellt und heute gezielt als Schreibberatung im Gruppensetting an der Institution beworben wird.

Rahmenbedingungen der ISG

Seit der Covid-19-Pandemie finden die Schreibgruppen bis heute nahezu ausschließlich online via Zoom statt. Das Online-Setting konnte sich vor allem aufgrund seiner Flexibilität bewähren. So finden Termine der ISG auch zu Randzeiten wie am späteren Nachmittag oder frühen Abend statt.

Zu Beginn der ISG steht die Kontaktaufnahme durch eine*n oder mehrere Studierende, die sich zu einer Gruppe von mindestens drei bis maximal sieben Personen zusammenschlossen haben. Die Untergrenze gewährleistet dabei das Format einer Gruppe, die Obergrenze stellt sicher, dass ein sinnvoller Austausch unter den Teilnehmenden möglich bleibt. Zumeist bestehen die Gruppen aus drei bis fünf Personen. Die Terminvereinbarung geschieht per Mail einige Tage oder Wochen im Vorfeld des ersten Treffens, nach erfolgreicher Einigung wird ein Zoom-Link an die Studierenden ausgeschickt. Die Treffen selbst haben eine maximale Betreuungsdauer von 90 Minuten, nach Ablauf dieser Zeit haben die Studierenden jedoch weiterhin die Möglichkeit, sich bei Bedarf selbstständig im Zoom-Raum weiterhin auszutauschen. Bei wiederholten Treffen hat sich ein Intervall von 4–8 Wochen bewährt: In dieser Zeit kann der Schreibprozess weiter voranschreiten oder es können offene Fragen mit den jeweiligen Betreuer*innen abgeklärt werden. Schreibgruppen, die sich zu regelmäßigen Treffen entscheiden, erhalten eine Schreibprozessbegleitung, die sich vom Verfassen des Exposés bis hin zur Abgabe der Abschlussarbeit semesterweise erstrecken kann. Besonders beliebt ist in diesem Kontext das Angebot des Textfeedbacks. Wenn Studierende

Feedback auf Textteile wünschen, sind sie dazu angehalten, den Text einige Tage vor dem festgesetzten Treffen per E-Mail an alle Teilnehmer*innen der Schreibgruppe inklusive der begleitenden Schreibberater*in zu übermitteln und ein Feedbackanliegen zu formulieren. Dieses kann sich beispielsweise auf Verständlichkeit, Struktur, Sprache oder formale Fragen beziehen, sodass alle Teilnehmer*innen der Schreibgruppe im Vorfeld die Möglichkeit haben, den Text fokussiert zu lesen, sodass das Treffen bevorzugt als Raum für die Feedbackrunde genutzt werden kann und der Text bereits bekannt ist. Hier hat sich eine Obergrenze von maximal fünf Seiten Text bewährt, die insbesondere bei größeren Schreibgruppen, bei denen möglicherweise mehrere Teilnehmer*innen pro Termin ein Feedback wünschen, den Arbeits- und Leseaufwand in Vorbereitung auf die Treffen reduziert. Diese Vorgabe erfolgt durch das Schreibzentrum und betrifft die Begleitung durch die*den Schreibberater*in. Für die Studierenden besteht ausdrücklich die Möglichkeit, die bestehende ISG im Sinne einer klassischen Peer-Schreibgruppe über diesen Rahmen hinaus zu nutzen und Peer-Feedback auch über die festgesetzte Seitenzahl hinaus auszutauschen.

Ablauf eines Treffens

Das Treffen einer ISG beginnt mit einem moderierten Check-in. Dabei stellen die Teilnehmer*innen sich und ihr Schreibprojekt kurz vor, erläutern, an welcher Stelle im Schreibprozess sie gegenwärtig stehen und welche Anliegen sie in die Gruppe mitbringen. Dieser Check-in findet immer statt, unabhängig davon, ob sich die Gruppe zum ersten Mal trifft oder es sich um ein Folgetreffen handelt. Auf diese Weise können Erwartungen an das Treffen und Fragen bereits zu Beginn formuliert und gesammelt werden. Zusätzlich besteht durch den Check-in die Möglichkeit, zu reflektieren, welche möglichen Zwischenzielsetzungen seit dem letzten Schreibgruppentreffen erreicht werden konnten. Anschließend werden die Anliegen der Reihe nach bearbeitet. Dabei kommt es nicht selten vor, dass ähnliche Problemstellungen bei mehreren Teilnehmer*innen bestehen, die sich zu einem Thema gleichermaßen einbringen und Fragen stellen können. Konkret geschieht die Bearbeitung zumeist so, dass eine Teilnehmer*in im Anschluss an den Check-in startet und das eigene Anliegen näher ausführt. Diese Phase kann einer klassischen Schreibberatung ähneln, da die Teilnehmer*innen durch die Darstellung ihrer Schwierigkeiten angehalten sind, sich intensiv mit dem eigenen Schreibprozess zu befassen und dessen Hürden in Worte zu fassen. Gezielte Fragen der Schreibberater*in stoßen dabei wesentliche Reflexionsprozesse an, durch die Teilnehmer*innen zumeist neue Perspektiven und Ansätze zur Problemlösung entwickeln können. Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit bildet die Peer-Gruppe. So können Fragen der Teilnehmer*innen nach Organisation des Schreibprozesses im Kreis der Teilnehmer*innen diskutiert werden und die verschiedenen individuellen Arbeitsweisen vorgestellt und besprochen werden. Auf diese Weise entfaltet sich schnell eine natürliche Gesprächssituation, die gezielt zugelassen wird. Lediglich bei längeren Abschweifungen kann die*der Schreibberater*in moderierend eingreifen und sanft zurück zum eigentlichen Thema führen.

Eine weitere Möglichkeit der ISG stellt das Textfeedback dar, bei dem im Vorfeld des Treffens ein Textauszug von bis zu fünf Seiten per E-Mail-Verteiler an alle Teilnehmer*innen ergeht. Die Feedbacknehmer*in ist dabei angehalten, in der E-Mail zu beschreiben, in welchem Überarbeitungsstadium sich der betreffende Text befindet und welche Aspekte das Feedback fokussieren sollte. Der Text wird von allen Teilnehmer*innen somit in Vorbereitung auf das Treffen gelesen, sodass während des Treffens das mündliche Feedback im Vordergrund stehen kann. Der digitale Modus der Treffen via Zoom ermöglicht durch die Funktion des geteilten Bildschirms bei der Besprechung des Textes ein gemeinsames Durchschauen und Fokussieren. Feedbackmethoden wie die Textlupe lassen sich auf diese Weise direkt und für alle nachvollziehbar anwenden. Zum Abschluss der ISG findet ein Check-out statt, in dem die Teilnehmer*innen individuelle Ziele bis zum nächsten Treffen formulieren können, die nach Möglichkeit schriftlich festgehalten werden sollten, um beim nächsten Check-in darauf zurückkommen zu können. Wahlweise kann bereits im Treffen oder durch anschließende E-Mail-Kommunikation ein neuer Termin fixiert werden.

Herausforderungen und Potenziale

Die wohl größte Herausforderung, die das Format mit sich bringt, liegt in der hochschulinternen Bewerbung. Die schriftliche Beschreibung als *Individuelle Schreibgruppe* auf der Homepage oder auf Werbeflyern des Schreibzentrums ist für Studierende häufig unverständlich, was zu einem geringen Zulauf führt. Somit wurde das Format um den Untertitel *Schreibberatung im Gruppensetting* ergänzt, was zu wiederholten Anfragen bezüglich einer Einzelberatung führte, da der Aspekt der Peer-Gruppe in diesen Fällen unklar geblieben ist. Der beste Weg zur Bewerbung des Formats bleibt somit die mündliche Weitergabe durch Lehrpersonen in der curricularen Lehre oder im Anschluss an die gut gebuchten Workshops des Schreibzentrums. Auch Studierende selbst, die mit dem Angebot vertraut geworden sind, tragen durch Empfehlung zur weiteren Verbreitung bei. Zuweilen erwarten sich Studierende von der bestehenden Feedbackmöglichkeit eine Textkorrektur durch die*den Schreibberater*in. In diesen Fällen ist es essenziell, auf die Grenzen der ISG hinzuweisen, (falsche) Erwartungen aufzulösen und durch nicht-direktive Beratung, Rückfragen und Moderation den Sinn des Peer-Austauschs und Feedbacks zu verdeutlichen.

Ein Nachteil der ISG liegt in der studentischen Selbstorganisation. Bevor ein Treffen initiiert werden kann, müssen die Studierenden selbstständig eine Gruppe bilden und einander von einer Teilnahme überzeugen. In dieser Hinsicht wird die Verwaltung der Gruppen an die Studierenden ausgelagert, was dem Schreibzentrum Ressourcen spart, zugleich jedoch die Bearbeitung vereinzelter Anfragen über Beitritte in bestehende Gruppen nicht möglich macht. Studierende, die sich eher eigenständig durch ihr Studium navigieren, können in diesem Format Schwierigkeiten haben, eine geeignete Peer-Gruppe aufzubauen, und werden vom Angebot nicht angesprochen.

Andererseits bietet das Format Potenziale für die curriculare Lehre. So können Peer-Gruppen, die insbesondere in schreibintensiven Lehrveranstaltungen verpflichtend gebildet werden, das Problem der Selbstverwaltung lösen und damit auch die Einzelgänger*innen unter den Studierenden erreichen. Dabei können die Aspekte von Schreibgruppen erörtert und das Peer-Feedback erprobt werden. Ein solches Format kann als reine Schreibgruppe ablaufen oder, durch das einmalige oder wiederholte Hinzuziehen einer schreibdidaktischen Fachkraft respektive der Lehrveranstaltungsleitung, nach Vorbild einer ISG langfristig begleitet werden.

Take-Aways

Die ISG ermöglicht es, Schreibberatungen mit den Vorteilen einer Peer-Schreibgruppe zu kombinieren. Die Studierenden profitieren vom gemeinsamen fachlichen Hintergrund in Hinsicht auf inhaltliche Fragen oder studiengangsspezifische Vorgaben und erhalten zugleich eine professionelle Schreibberatung sowie auf Wunsch eine längerfristige Begleitung, die insbesondere den Abschluss größerer Projekte über die Dauer von einem oder sogar zwei Semestern sukzessiv unterstützt. Als Tool zur Begleitung schreibintensiver Lehrveranstaltungen lernen Studierende in einem geschützten Rahmen, über die eigene Textproduktion zu sprechen und das Schreiben zu reflektieren. Die Technik des Peer-Feedbacks wird durch Anleitung erprobt und in vielen Fällen als wertvolle Ressource erkannt. Die Moderation der Treffen erfolgt nicht direktiv, sondern klärt Erwartungen, stellt Rückfragen oder gibt ggf. Übungs- und Selbstlernmaterialien an die Hand. Im Vordergrund steht die Leitung des Gesprächs und des Austauschs zwischen den Studierenden, wobei konkrete schreibdidaktische Beratungen in die allgemeine Gesprächssituation eingebettet werden.

Die ISG erreicht aufgrund des Gruppensettings bis zu sieben Personen, wobei es keinen Mehraufwand gegenüber der klassischen Einzelberatung für das Schreibzentrum bedeutet, was die Durchführung für limitierte Zeit- und Personalressourcen besonders attraktiv macht.

Die Flexibilität der Online-Treffen schlägt sich in einer raschen Terminvereinbarung nieder, sodass sich das Angebot in den schnellleibigen Studienalltag einfügen lässt. Bei der internen Bewerbung spielen Wording und Formulierung eine besondere Rolle, um keine falschen Erwartungen aufkommen zu lassen. Eine mündliche Weitergabe konnte sich zwar bewähren, erreicht jedoch weniger Studierende als eine schriftliche Aussendung. Hier besteht sicher noch Potenzial, durch gezielt bedürfnisorientierte Formulierungen weitere Interessent*innen zu erreichen.

Literatur

- Bräuer, Gerd (2014): Grundprinzipien der Schreibberatung. Eine pragmatische Sicht auf die Schreibprozesstheorie. In: Dreyfürst, Stephanie (Hrsg.): *Schreiben. Grundlagen-texte zur Theorie, Didaktik und Beratung*. Opladen u. a.: BudrichUTB 8604. 257–282.
- Elbow, Peter (1998): *Writing without teachers*. 2. Auflage. New York: Oxford University Press. DOI: 10.1093/oso/9780195120165.001.0001
- Girgensohn, Katrin/Lange, Imke/Lange, Ulrike/Neumann, Friederike/Zegenhagen, Jana (27.05.2009): Gemeinsam schreiben: Das Konzept einer kollegialen Online-Schreibgruppe mit Peer-Feedback. In: *Zeitschrift Schreiben. Schreiben in Schule, Hochschule und Beruf*. URL: https://zeitschrift-schreiben.eu/globalassets/zeitschrift-schreiben.eu/2009/girgensohn_online-schreibgruppe.pdf (Zugriff: 07.04.2025).
- Grieshammer, Ella/Liebetanz, Franziska/Peters, Nora/Zegenhagen, Jana (2013): *Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium*. 2., korrigierte Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Liebetanz, Franziska/Peters, Nora (2010): Peer-Feedback in Schreibgruppen. In: Chirico, Rosaria/Selders, Beate (Hrsg.): *Bachelor statt Burnout. Entspannt studieren – wie geht das?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht UTB Schlüsselkompetenzen 3450. 112–119.
- Rösler, Katharina/Astleithner, Florentina/Fischbacher, Rene (2016): *Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS. Leistungs- und Evaluationsbericht 09/2014 bis 08/2016. FH Campus Wien*. URL: https://www.fh-campuswien.ac.at/fileadmin/redakteure/Lehre/Dokumente/20161005_Berichtpub_V18frk_final.pdf (Zugriff: 16.06.2025).
- Rösler, Katharina; Astleithner, Florentina; Fischbacher, Rene (2019): *Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS. Leistungsbericht 09/2016 bis 08/2019. FH Campus Wien*. URL: https://www.fh-campuswien.ac.at/fileadmin/redakteure/Lehre/Dokumente/20191023_Leistungsbericht_ZEWISS.pdf (Zugriff: 16.06.2025).
- Vode, Dzifa (2023): *Über das Schreiben sprechen. Peer-Lernen in akademischen Schreibgruppen*. Bielefeld: wbv Publikation. DOI: 10.3278/9783763973293

Autorin

Panthea Baghbani, M.A., ist als Schreibtrainerin seit 2023 am Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS der Hochschule Campus Wien tätig. Zudem arbeitet sie als Lektorin an verschiedenen Studiengängen der Hochschule Campus Wien sowie der Universität Wien.